

Beherzt streiten – verbindlich kommunizieren.
Herausforderung Katholizität.

Thomas Söding zum 65. Geburtstag.

Julia Knop, Erfurt.

Beherzt streiten

1. Konflikte vermeiden?
2. Konflikte gestalten!
3. Beherzt streiten – verbindlich kommunizieren
4. Herausforderung Katholizität



„Konflikte besitzen... eine unverzichtbare soziale Funktion, ohne die menschliches Leben, individuelles wie soziales, nicht aufblühen kann. Konstruktiv ausgetragene Konflikte halten persönliche und institutionelle Beziehungen, beispielsweise in Verbänden oder Parteien, lebendig und treiben sie voran. Entscheidend [für Zusammenhalt und Gedeihen einer Gesellschaft] ist also nicht die Existenz von Konflikten, sondern die Art und Weise, wie Konflikte ausgetragen werden. Daher kommt es darauf an, unser kritisches Denkpotezial ... in den Dienst der Aufgabe zu stellen, Konflikte konstruktiv und möglichst wenig destruktiv zu gestalten. Demnach sollte das Leitbild einer friedensorientierten Politik nicht ein gänzlich konfliktfreies Miteinander sein. Vielmehr sollte im Fokus stehen zu lernen, mit Konflikten lösungsorientiert und tolerant umzugehen, sich also das konstruktiv-positive Potenzial von Konflikten zunutze zu machen.“

*F.-J. Overbeck, Konstruktive Konfliktkultur.
Friedensethische Standortbestimmung
des Katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr, Freiburg/Br. 2019, 10.*



„... was würde die Kohärenz unserer Gesellschaft ... mehr fördern als ein in Respekt ausgetragener Streit über die sittliche Identität unserer Gesellschaft und unseres Staates in einer Welt, die sich grundstürzenden Veränderungen ausgesetzt sieht und in der der gesellschaftliche Zusammenhalt immer mehr unter Druck gerät?“

F.-J. Overbeck, Konstruktive Konfliktkultur, 106.

... was würde die Kohärenz unserer *Kirche* ... mehr fördern als ein in Respekt ausgetragener Streit über die *religiöse* Identität unserer *Kirche* in einer Welt, die sich grundstürzenden Veränderungen ausgesetzt sieht und in der der *religiöse* Zusammenhalt immer mehr unter Druck gerät?

„Produktiv ausgetragen wird dieser Konflikt, wenn er *erstens* in aller sachlichen Härte ausgetragen wird, wenn *zweitens* die Würde der Dialogpartner respektiert wird, niemandem *drittens* seine Gewissenhaftigkeit abgesprochen wird, wenn *viertens* das Bewusstsein vorherrscht, dass niemand im Besitz der Wahrheit oder Moralität ist, sondern dass sich Wahrheit nur im Dialog und nur nach Maßgabe des Menschenmöglichen herauszuschälen vermag, und wenn *fünftens* eine ganz andere Wertschätzung gegenüber dem Dienst des Soldaten [*ergänze: der Gläubigen, der Kleriker, der Expertinnen und Experten*] – und seinen [*ihren*] Gewissensnöten in unserer Gesellschaft Raum greifen würde.“

F.-J. Overbeck, Konstruktive Konfliktkultur, 105f.



„Ein aufmerksamer und ambiguitätssensibler Umgang mit Komplexität kann als eine Grundsignatur intellektueller Zeitgenossenschaft gelten – und erfasst auch die heutige Theologie. Auch für sie gibt es nicht die eine Zentralperspektive ... Auch in der Kirche können legitime Anschauungen und Lebensentwürfe sogar bei Kernüberzeugungen miteinander konkurrieren. Ja, sie können sogar zugleich den jeweils theologisch gerechtfertigten Anspruch auf Wahrheit, Richtigkeit, Verständlichkeit und Redlichkeit erheben und trotzdem in der Aussage oder in der Sprache widersprüchlich zueinander sein. ...

... its even more disturbing subscription to an explicit, radical doctrinal relativism ...

This is a remarkable claim if only for its incomprehensibility. ...

Divine revelation is thus held captive to endlessly Protean hermeneutics of “dialogue”

Samuel J. Aquila, A Response to “Forum I” of the German Catholic Synodal Path An Open Letter to the Catholic Bishops of the World (13.5.2021), S. 13

legitim und eine Chance ist, betrifft auch die Debatten
ern feststellen und aushalten: Auch in der deutschen
e Denkformen und kirchliche Kulturen aufeinander.
sie müssen nicht in ein harmonisierendes Drittes
gepresst werden. Die Aufgabe lautet, angesichts
wie und wofür Kirche gut sein soll, eine kirchliche
inander-Lernens zu entwickeln. Dies gilt auch für die
chlichen Kontexten und auf den verschiedenen

*der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“
Grundtext Beschluss des Synodalforums vom 3. Dezember 2020, S. 14f*

„Eine kirchliche Konfliktkultur, die ihren Namen verdient,
ist vor allem davon geprägt, dass die Protagonisten sich nicht in zwei Fallen führen lassen:

- Sie werden sich erstens weigern und werden es bewusst vermeiden, sich wechselseitig die Katholizität und katholische Legitimität abzusprechen. Vielmehr wird man die Bereitschaft kultivieren, von anderen Positionen zu lernen, aufeinander und auf das Wirken des Geistes in diesem Dialog hören. Zugleich wird man sich gegenseitig herausfordern, die eigene Position plausibel und transparent als legitime Auslegung des Evangeliums zu begründen und argumentativ zu verdeutlichen. ...
- Zweitens werden sie sich dagegen wehren und werden vermeiden, diese Debatte auf Kosten konkreter Entscheidungen und Reformen zu führen. Handlungsfähigkeit darf nicht durch Diskursblockaden aufs Spiel gesetzt werden. Die Debatte muss konstruktiv und lösungsorientiert geführt werden. Korrektur- und Reformbedarfe müssen auch dann beantwortet werden, wenn noch keine letzte Synthese erreicht werden konnte. Konflikte müssen in Prozessen einer geistlichen Unterscheidung in Gemeinschaft wahrgenommen, gedeutet und angegangen werden, in denen die Gläubigen mit verschiedenen Positionen aufeinander und auf das Wirken des Heiligen Geistes hören. In solchen gemeinsamen Lernprozessen, die der Einheit und Glaubenskraft der Kirche dienen, können auch grundsätzliche Anfragen gestellt werden, die auf eine Weiterentwicklung der Lehre und ihr folgend der kirchlichen Rechtsordnung zielen.“